

führen aus Holland war nur deshalb möglich, weil aus Deutschland Stollen geliefert worden sind. Eintragsvoller als durch Weiden und Äuslässe zeigt sich hier die günstige Mitwirkung geordneter Arbeitsverhältnisse in unserer Lebensmittelversorgung.

Eine deutsch-französische Wirtschaftsstelle soll in Ludwigshafen am Rhein errichtet werden. Ihre Hauptaufgabe soll die Vorbereitung der Wirtschaftsstelle, die Frage der Rohstoffbeschaffung und der Einfuhr von Halb- und Fertigfabrikaten nach Frankreich, den verbündeten Ländern, den neutralen Staaten und nach dem Innern Deutschlands sein. Der deutsch-französische Geschäftsverkehr war vor dem Kriege trotz aller Revanche-Politik in Paris angenehm. Hoffentlich gestaltet er sich wieder so, bleiben die französischen Kaufleute so einflussvoll, wie sie waren.

Die Getreideversorgung Europas.

Osag, 29. Jan. Holländisch Neuwisbureau meldet aus Washington: Das Lebensmittelamt stellt fest, daß für Europa einschließlich Deutschlands und des früheren Österreich-Ungarns für das Jahr 1919 728 Millionen Bushels Getreide notwendig sind. Davon haben Kanada, Argentinien und Australien einen Ueberfluß von 495 Millionen, während die Vereinigten Staaten einen Ueberfluß von 277 Millionen Bushels haben. Daraus würde sich ein Gesamtüberschuß von 44 Millionen Bushels ergeben. Bei einer höheren als der gegenwärtigen Nationierung geplant ist, so wird praktisch mit einem Manco von 100 Millionen Bushels Getreide zu rechnen sein.

Die Ermordung

eines deutschen Parlamentärs.

Zentant Rogalla von den Polen erschlagen. Bromberg, 28. Jan. Leutnant Rogalla vom 14. Infanterieregiment, Sohn des Gemeindevorsetzers in Schlenau, ist am vergangenen Mittwoch im Laufe von Verhandlungen, die er als Parlamentär mit den Polen bei Thure führte, mit Gewehrkugeln erschlagen worden. In schwerverletztem Zustande, aber noch lebend, wurde er in das Schutzbüro Lazarett eingeliefert, wo er inzwischen gestorben ist. Wie uns dazu noch mitgeteilt wird, erschien am folgenden Tage in dem Lazarett ein polnischer Matrose, um sich zu erkundigen, ob „das Schwein“ noch am Leben sei.

Neue indirekte Reichssteuern?

Berlin, 28. Jan. Die heute in Weimar zusammengetretene Konferenz der einzelstaatlichen Finanzminister wird sich auch mit der Frage neuer indirekter Reichssteuern beschäftigen. Vor allem wird der Tabak wieder herbeizutreten müssen, und zwar in erster Linie die Zigaretten, an zweiter Stelle kommt der Zucker in Betracht. Sodann dürfte eine Vereinbarung und damit zugleich eine Erhöhung des Grundsteuerumlagepennels u. a. angenommen werden, wie sich überhaupt der Ausbau der Umsatzsteuer anschließen wird. Das gilt vorzugsweise für Luxusgaben. — Das „B. L.“ will melden können, daß die Vermögenssteuer an das Reich übergehen werde. Die Einzelstaaten sollten aber die Möglichkeit haben, einen Zuschlag zu erheben.

Der Parteitag der Unabhängigen verschoben.

Berlin, 29. Jan. Der Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokraten ist wegen Verkehrserschwerungen und wegen der Beschäftigung der

auswärtigen Organisationen mit Wahlarbeiten verschoben worden. Er wird erst in zwei bis drei Wochen in Berlin zusammentreten.

Ankunft von Deutschen aus der Türkei.

Am 19. Januar ist in München ein weiterer Transport von Zivilpersonen, bestehend aus 543 Deutschen und 3 Österreichern, aus der Türkei eingetroffen.

Der Heimtransport der zur Heeresgruppe Riew gehörigen Truppen macht gute Fortschritte. Vorausichtlich wird am 1. Februar die Ukraine von den deutschen Truppen bis auf die in Nikolajew und Odessa Abgeschnittenen geräumt sein.

Der Schuß der Nationalversammlung in Weimar

Ist dem Berliner Freiwilligen-Regiment Reinhard übertragen worden. Zwei Bataillone des Regiments sollen bereits in den nächsten Tagen nach Weimar entzogen und dort untergebracht werden.

Die Deutsche Volkspartei

hat zum Geburtstag des früheren Kaisers ein Glückwunsch- und Jubilationstelegramm nach Holland geschickt. — Eine Geburtstagsadresse für Wilhelm II., die der „Reichsbote“ in Berlin ausgelegt, hat in wenigen Tagen 132.000 Unterschriften von deutschen Männern und Frauen aus allen Berufsständen und allen deutschen Gauen gefunden. Der Wortlaut der Jubilationstelegramm wurde dem Kaiser telegraphisch übermittelt.

Ausweisung deutscher Lehrer aus Mex.

Sämtliche Lehrer deutscher Nationalität aus den höheren Schulen der Stadt, die in Mex. zurückgeblieben waren, sind im Laufe der letzten Woche ausgewiesen worden.

Sperrung der Straßburger Sparkasse

für deutsche Staatsangehörige. Die Sparkasse in Straßburg ist für deutsche Staatsangehörige gesperrt worden. Die deutschen Staatsangehörigen sind nunmehr außerstande, ihre dort angelegten Guthaben aufzurufen.

— Die beiden Bürgermeister von Straßburg sind ebenfalls aus Straßburg ausgewiesen worden.

Deutsches Reich.

Deutschlands Vordensätze sind reich, aber wir haben allen Anlaß, bei den erschwerten wirtschaftlichen Verhältnissen sie sorgfältig zu pflegen. Und dann müssen wir auch mit Verlusten rechnen. Auf das wertvolle Saargebiet wollen die Franzosen die Hand legen, und es erhebt sich in den ohwärtenden Verhältnissen wenig aussichtslos, daß wir es werden retten können. Dagegen werden wir mit unbedingter Entschiedenheit die polnischen Ansprüche auf Oberschlesien ablehnen. Der Verlust der Saar- und ober-schlesischen Kohlen würde für uns sehr schmerzhaft in wirtschaftlicher und industrieller Beziehung sein. Erheblich ändern wird sich unsere bisher günstige Stellung als Kali-Bezieher. Wieser waren wir fast der einzige Abnehmer dieses wichtigen Düngemittels; jetzt sind nun die neueröffneten großen Kali-felder im Elsaß, unweit vom Rhein, in französische Hände geraten, und es kann uns also von dort erfolgreicher Wettbewerb gemacht werden. Die Kommission, die in Berlin die Sozialisierung des Bergbaus berät, wird die internationalen Verhältnisse sehr beachten müssen. Auch beim Verstaatlichen geht die Theorie der Praxis voran.

Serbien. Der serbische Kriegsminister veröffentlicht eine Statistik über die Verluste der Serben im Laufe des Krieges. Danach beträgt die Gesamtzahl der serbischen Verluste ungefähr 335.000 bis 340.000 Mann. In dieser Zahl sind die Verluste der jungslawischen Freiwilligen, deren Verluste 70.000 Mann übersteigen, nicht einbezogen. Die Zahl der infolge von Epidemien und Hunger Verstorbenen bezieht sich auf mehrere Hunderttausend. Der Materialschaden wird auf 6 Milliarden geschätzt.

Lokales und Provinzielles.

Neuwahlen der Gemeindevorsteher. Die preussische Regierung hat die Auflösung der gegenwärtigen Gemeindevorstellungen und die Neuwahl in allgemeinen, unmittelbaren und geheimen Wahlen nach den Grundätzen der Verhältniswahl angeordnet. Für die erstmaligen Wahlen in den Gemeinden gelten die gleiche Wahlordnung und dieselben Wählerlisten, wie für die verfassunggebende preussische Landesversammlung, die Sonntag gewählt worden ist. Für die späteren Wahlen wird noch eine neue Wahlordnung vorbereitet. Aufgehoben sind alle bisherigen Vorschriften, wonach Forensen und juristischen Berufen ein Wahlrecht zusteht, die Ausübung des Bürgerrechts von der Zahlung eines Bürgerrechtsgeldes abhängig war, ein bestimmter Prozentsatz der Gemeindevorstellung aus Grundbesitzgeheimen usw. bestehen mußte, bestimmte Beamtengruppen von der Wahl zum Gemeindevorstand oder zur Gemeindevorstellung ausgeschlossen waren und wonach neben den gewählten auch nicht gewählte Personen zur Gemeindevorstellung hinzuzuziehen waren. Für die erstmaligen Wahlen gelten auch keine Einschränkungen wegen Dauer und Begriff des Wohnsitzes, sondern es dürfen alle Männer und Frauen wählen, die zur Preußenwahl wahlberechtigt waren. Die Wahlen müssen an einem Sonntag stattfinden und bis spätestens 2. März erfolgt sein.

Durch das neue gleiche Gemeindevorrecht werden wohl alle Stadtvorordnetenversammlungen und Gemeindevorstellungen ein neues Gesicht bekommen. Um aber in den Gemeinden die richtigen Männer und Frauen (auch Frauen können selbstverständlich gewählt werden) aus Ruder zu bringen, bedarf es einer planmäßigen Aufklärung der Einwohnerlichkeit über die wesentlichen Aufgaben einer gerechten und weislichen Gemeindepolitik. Hier kann in Stadt und Land segensreiche Arbeit geleistet werden. Früher leisteten die gewählten Männer ihre ehrenamtliche Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen und das Wahlpöbel brachte es mit sich, daß man sich tüchtiger Stadtvorordneter oder Gemeindevorsteher ein halbes Menschenalter lang in seinem Dreieck und Stimme hatte, eine große und wertvolle Erfahrung in kommunalen Fragen sammelte und sie zu Ruhm und Frommen seines Heimatortes verwertete. Jetzt aber sind durch die Wogen der Revolution manche neuen Männer emporgehoben, die gotteslos das Betreten haben werden, ihren Mitbürgern und Mitbürgerinnen mit demselben Verantwörtungsgefühl zu zeigen, daß ihre Ideen sich auch in Stadt und Dorf durchzuführen lassen. Im Grunde ist es genau dasselbe Ziel für die Alten und für die Kommenden: praktische Arbeit in den Städten und Dörfern unserer Heimat als Grundlage für das Gedeihen des ganzen Volkes.

Maja.

Originalroman von Irene v. Hellmuth.

43) Nachdem verboten.
Die Baronin zeigte sich ganz entzückt von diesem Vorhaben. Ihr feines Gesicht rötete sich. „Sie sind sehr gültig, mein Fräulein!“ rief sie. „Ich hoffe, Sie besuchen uns auch einmal in Berlin, daß wir Ihre Lebenswürdigkeit vergelten können!“ Sylvia mußte die zarte Frau immer betrachten. Sie wußte selbst nicht, warum. Ihre war, als hätte sie dieses Gesicht schon irgendwo gesehen. Sie grübelte darüber nach. Auch die Stimme klang so ungewöhnlich sympathisch.
„Der Aufenthalt hier hat für Sie auch besondere Vorteile“, mischte sich Maja in das Gespräch, „denn es ist gewiß angenehm, auf dem Lande zu wohnen und doch nicht allzuweit von der Stadt entfernt zu sein. Der Weg dahin ist gut passierbar, und wenn Sie sich langweilen, so können Sie in der Stadt Besichtigung machen. Wir haben da ein sehr gutes Theater, wenn es sich auch mit einem Residenztheater nicht messen kann, so —“
„In das Theater gehen wir nicht.“ unterbrach Baron Albrecht die Rede des jungen Mädchens so ungeschicklich, daß dieses verwundet aufblitzte.
„Aber wenn ich es wünsche, liebster Willibald, nicht wahr, dann — geht du doch mit?“ fiel die Baronin mit ihrer jählichen Stimme ein. Die junge Baronin lächelte wieder in ihr Lächeln hinein, was ihr von der Mutter einen vorwurfsvollen Blick eintrug.

„Ditt, was gibst denn dabei zu lachen?“ fuhr der Vater sie streng an. „Natürlich gehe ich mit, wenn du es wünschst, mein Schatz — natürlich!“ wandte er sich freundlich an seine Frau.
„Nur nicht widersprechen,“ murmelte er gegen Sylvia.
„D, das wird hübsch werden.“ jubelte Maja.
„Nicht wahr, Sylvia, dann kommst du doch auch?“
Die Angeredete seufzte leise und Maja wandte sich mit schelmischen Lächeln an Baroness Ditt: „Sie müssen nämlich wissen, unser Stadttheater besitzt heuer einen Sänger, einen Tenor, der keinesgleichen sucht. Er bildet natürlich den Hauptanziehungspunkt. Wie werden ihn hierhin auch nur einem ganz merkwürdigen Zufall. Er hat sich nämlich in eine junge Dame verliebt, die hier wohnt. Deshalb nahm er das Engagement an. Sonst wäre er längst am Hoftheater. Wie ich höre, singt er in einigen Tagen den „Prophet!“
„Meine Herrschaften, das dürfen Sie sich nicht entgehen lassen. Vielleicht haben Sie schon von ihm gehört? Es ist der berühmte —“
„Ach, lassen Sie nur, der Name tut nichts zur Sache,“ fiel die Baronin rasch ein. Sie räusperte sich ein paarmal und zeigte sich so unruhig, daß der Warte ihr wiederholt befotete Blicke zuwarf.
„Ist dir nicht wohl?“ fragte er zärtlich.
„D, doch — doch! Ich hoffe, mein liebender Zustand bessert sich bald. Ich habe so eine Art Vorgefühl.“
„Das gebe Gott,“ seufzte der Baron.

Für Maja wurde es allmählich Zeit, an die Heimfahrt zu denken. Von begleitete sie an den Wagen. Er hielt ihre Hand in der seinen und drückte sie leise. Maja machte sich rasch und ungeduldig los. Dann rollte der Wagen davon.
10. Kapitel.
Es war am folgenden Tage. Herrmann Walter lag lang ausgestreckt auf seinem Ausbessera. Er mußte angenehme Gedanken sein, die ihn beschäftigten, denn ein glückliches Lächeln lag auf dem nämlich schönen Gesicht. Er hatte die Hände unter den Kopf gelegt und schaute zur Decke empor. Sein alter, getreuer Diener Franz kniete den knurrenden Kopf zur Türe herein. Nur einen Blick warf er auf seinen jungen Herrn, dann trat er vollends ein und sagte: „Gnädiger Herr — verzeihen Sie die Störung, aber es wird Zeit zur Probe.“
Herrmann Walter sah auf die Uhr und sprang dann rasch auf die Füße, indem er, wie in Verwunderung über sich selbst, den Kopf schüttelte.
„Nun, schon 10 Uhr, jetzt habe ich wirklich keine die Probe verstanden. Ja, ich sage es immer, die viele Lebensbeschäftigung ist schuld daran!“
„Rebensbeschäftigung?“ murmelte Franz erstaunt.
„Ich habe noch nichts davon gehört.“ rief ihm sein Herr ausgelassen zu. „Aber nun tummle dich!“ fuhr er eilig fort. „Nach bringe meine Sachen, tragen, Kravatte, Rock, Stiefel, Gut — na, du weißt schon, alles, was ich brauche!“
Franz machte sich, nachdem sein Herr gegangen

Antikles Wahlergebnis im Wahlkreis Merseburg.

Table with 2 columns: Party Name and Votes. Includes Demokraten (208401), Mehrheitssozialisten (144561), Unabhängige (350518), Deutsche Volkspartei (12562), Deutschnationale Volkspartei (120124), Christliche Volkspartei (23135).

Die Unabhängigen erhalten voraussichtlich 8 Sitze, die Demokraten 5, die Deutschnationalen 2 und die Mehrheitssozialisten 3, Zentrum 1 Sitz.

Das bisherige Wahlergebnis.

Von den 23 preussischen Wahlkreisen liegt jetzt das Ergebnis von 20 Bezirken vor. Es fehlen noch Polen, sowie die Ergebnisse aus den besetzten Gebieten. Im ganzen sind als gewählt zu betrachten:

Table with 2 columns: Party Name and Seats. Includes Demokraten (57), Mehrheitssozialisten (136), Unabhängige (25), Deutschnationale (38), Deutsche Volkspartei (18), Zentrum (1), Schleiswig-Holst. Bauerndemokratie (6), Polen (5).

Von den beiden noch ausstehenden westlichen Bezirken wird die überwiegende Mehrzahl der Christlichen Volkspartei zufallen, die damit die härteste deutsche Partei in der preussischen Nationalversammlung werden wird.

Frauen werden insgesamt 20 im preussischen Parlament vertreten sein, und zwar bei der sozialdemokratischen Partei 10, bei den Unabhängigen 2, bei der Deutschen Demokratischen Partei 2, bei der Deutschen Vp. 2 und bei der Christlichen Vp. 4.

Ueberrasschend ist das Ergebnis in Bromberg ausgefallen, wo sich im Verlaufe der einen Woche bei der Nationalwahl das Stimmverhältnis völlig verschoben hat. Die Parteien der Linken haben - zweifellos weil die Bevölkerung von ihnen nicht den genügenden Schutz gegen die polnische Gefahr erwartet - stark verloren, um so mehr haben die Parteien der Rechten gewonnen. Die Stimmen der Mehrheitssozialisten sanken von 8297 auf 6449, die der Demokraten von 2371 auf 2147. Dagegen stieg die Stimmenzahl der Christlichen Volkspartei von 1788 auf 1983, der Deutschen Volkspartei von 2991 auf 4356, und die Deutschnationalen konnten ihre Stimmenzahl sogar verdoppeln von 4242 auf 8431.

Die Schuhwarenpreise. Vom „Bund Deutscher Schuhmacher Innungen“ erhalten wir nachstehende Mitteilung: Durch die Demobilisierung ist man im Publikum vielfach der Ansicht, daß nunmehr jeder vorhanden und infolgedessen eine ganz wesentliche Verbilligung des Leders und auch des Schuhwerks eintreten müsse. Das trifft leider nicht zu. Die Preise für Luter- und Oberleder sind um 20 Prozent erhöht, auch die Arbeitslöhne sind unter dem Druck der Verhältnisse weiter ganz wesentlich gestiegen, so daß die notwendige Erhöhung der Preise für Sohlen und Abfälle je nach den örtlichen Verhältnissen bis 2.-Mark und mehr beträgt, als bisher zulässig war. Außerdem sind wir über die Lederknappheit noch lange nicht hinweg. Durch die Besetzung des linsachen Gebietes ist einem sehr großen Teil unserer Leder erzeugenden Industrien die Möglichkeit genommen, uns ihre Produkte zuzuführen. In ganz besonderem Maße ist es Oberleder, das uns in Zukunft noch weit knapper werden wird, als wie es bisher der Fall war. Daraus ergibt sich leider auch noch die weitere Tatsache, daß sich der Schuhmacher immer noch gezwungen sieht, bei seiner Arbeit Ersatzstoffe verwenden zu müssen.

Seyda, 29. Januar. In der letzten Stadtratsordnungsung wurde das vom landwirtschaftlichen Verein vorgelagte Gelände zur Herbeiführung einer Vollbahn Schützen - Schenke - Holzberg - Schweinig - Jessen und Seyda und weiter zur Berliner Bahn, endend in Niemegk oder Belsig besprochen. Es wurde beschlossen den Antrag dem Kreisauschuß weiterzugeben. Nach allgemeiner Ansicht ist die Notwendigkeit einer Vollbahn für Seyda nicht nur gegeben, sondern ihre Ausföhrung wird als eine wichtige Volkswirtschaft angesehen.

Wittenberg, 28. Jan. (Erdlicher Unglücksfall) Der schon seit vielen Jahren bei der Kohlenhandlung von Kriebel, hier, Bürgermeisterfräule, beschäftigte Arbeiter Bachwitz aus der Innendorferstraße hatte gestern früh den Auftrag, mit einem Gespann nach dem Bahnhof zu fahren. Als B. in der Nähe der Löpferstraße angelangt war, glitt er infolge des Schnees an dem Stiefelschuh angetretenen Schnees von dem Wagen ab und fiel unmittelbar hinter die Pferde, wobei eines derselben etwas beunruhigt wurde und B. auf den Kopf trat. Hierbei erlitt B. einen Schädelbruch, jedoch der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte hinterläßt 9 Kinder.

Wittenberg, 27. Jan. In voriger Woche wurde bei dem Landwirt Schmidt in Reinsdorf ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem den Dieben die gesamten Vorräte des Einschlagstretens von 2 Schweinen in die Hände fielen. Im Zusammenarbeiten der Polizei hier und der Gendarmarie in Nietertitz lenkte sich die Spur nach hier und gelang es bei einer am Sonnabend in dem Hause Sternstraße 14 vorgenommenen Durchsuchung der Wohnung des Arbeiters Hermann Bogel selbst noch etwa 1/2 Zentner geräucherter Fleisch- und Wurstwaren vorzufinden und zu beschlagnahmen. Auf Grund des Fundes wurde Bogel und der bei dem Diebstahl beteiligt gewesene, Verheiratete, 57-jährige Arbeiter Eduard Föhler, festgenommen. Am Anschluß an die Aufklärung sind aus gleichzeitig noch eine andere Sache zur Aufklärung. Vor nicht langem berichteten wir, daß bei einer Durchsuchung in dem Hause Berlinerstraße 57 etwa 40 Pfund Kalbfleisch gefunden worden seien. Jetzt ist einwandfrei festgestellt, daß dieses aus einer Schweinschlächterei herrührt und zwar aus der Dresdener Straße, von dem Arbeiter Müller, in dessen Wohnung bei einer Durchsuchung 7 Speckseiten und eine Menge Schlachtwürste vorgefunden und beschlagnahmt wurden. Auch dieser wurde festgenommen.

Falkenberg, 27. Jan. In der Nacht zum Sonntag wurde hier ein Soldat der Bahnhofsache - von der 3. Kompanie der M. S. B. 21. U. R. - durch einen Gemüthssturz schwer verletzt. An dem Unfall ist Unschuldig beteiligt.

Schilbau, 26. Januar. In der gestern abgehaltenen Stadtratsordnungsung wurde der Haupt- und Sparkassenrendant Schliebe in Gerbsdorf einstimmig zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

Tennstedt, 27. Jan. Ertrunken aufgefunden wurde am Sonntag ein russischer Kriegsgefangener in einer hiesigen Feldschneise, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten.

Schwenditz, 26. Jan. Auf dem Rittergut Alt-Scherbitz ist nachts ein unerhört frecher Einbruchsdiebstahl ausgeführt worden. Das Schloß eines der wohlgenährten Borkentiere ist ohne abgeschlachtet. Die Tiere wogen durchschnittlich 2 1/2 Zentner. Das erbeutete Diebesgut ist auf einem Wagen forttransportiert worden.

portiert worden. Eine Spur der Diebe soll bereits ermittelt sein.

Jahle, 23. Jan. Die beiden für die Versorgung der Landwirtschaft mit Stiefstoff und damit für die Volksernährung ganz besonders wichtigen Werke, das Leuna-Werk bei Merseburg und die Reichswerke in Bitterfeld, die Deutschland etwa zur Hälfte mit Stiefstoff versorgen, werden infolge des Kohlenmangels in ihrer Leistungsfähigkeit aufs schwerste beeinträchtigt. Der letzte Streik im Braunkohlenrevier drohte sie zum Stilllegen zu bringen und die unzureichende Infuhr aus dem Ruhrrevier bietet für die Aufrechterhaltung des Betriebes eine stets Gefahr. Trotzdem diese Werke gerade wegen ihrer hohen Bedeutung für die Volksernährung bei der Kohlenversorgung auf das allernächste bedröngt werden, ist es bei dem jetzigen Mangel an rohem Material, hauptsächlich an Lokomotiven und den trostlosen Arbeitsverhältnissen in den Kohlenrevieren nicht möglich, ihnen die 140 Wagen täglich heranzurollen, die sie zur Ausnutzung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wie schwer dadurch unsere Landwirtschaft und Brotversorgung betroffen wird, liegt auf der Hand.

Merseburg, 28. Jan. Eine seltene Beute ist es in unserer hiesigen Saale zu bezeichnen, daß der Fischermeister Albert am letzten Dienstag einen Karpfen von 16 Pfund Gewicht in seinen Netze fing.

Schkölen, 22. Jan. Frau Agnes von Tellmann kufete als Besizerin des hiesigen Rittergutes und Regierungsrat von Tellmann als Pächter des Gutes 40000 Mk. zugunsten der Angestellten. Veranlassung dazu gab der 100jährige Besitz des Gutes in der Familie.

Gera, 28. Jan. (Eine Hundertjährige als Wählerin). An der Wahl am 19. Jan. hat außer mehreren über neunzig Jahre alten Personen auch eine Hundertjährige, Frau Johanna Köhler, teilgenommen. Es ist rühmend anzuerkennen, daß so hochbetagte Mitbürger noch an der zukünftigen Gestaltung unseres Vaterlandes so regen Anteil nehmen und die Mühe nicht scheuen. Sie bezeichnen die zahlreichen jüngeren Wahlmännigen in allen Orten!

Militär. Kameradschaft.

Sonntag, den 2. Februar, nachm.

9 1/2 Uhr, ordentliche

Generalversammlung

in Biergarten.

Tagesordnung:

- 1. Wahl sämtlicher Vorstandsmitglieder.
- 2. Geschäftliches.
- Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Der Vorstand.

war, an das Aufstäumen des Zimmers, ichof dann sorgfältig hinter sich ab und verließ das Haus, um einige Besorgungen zu machen.

Zufällig traf er wieder mit seinem alten Freund Fritz zusammen. Das war ihm sehr angenehm; denn während sein Herr sich in der Probe befand, hatte er nichts zu tun und daher Zeit, ein halbes Stündchen zu verplaudern.

„Du, komm mal her!“ rief er deshalb schon von weitem, „ich hätte so allezeit mit dir zu reden!“ „Hab' keine Zeit!“ entgegnete Fritz, „unser Fräulein ist heute so ungeduldig und scheltet Laune, ich muß nun schnell etwas besorgen und darf nicht so lange ausbleiben. Herzog, man hat doch seine Not mit den jungen Leuten, alle Augenblicke wechselt ihre Stimmung - einmal Regen, dann wieder Sonnen!“

„Also, das wollt' ich sagen!“ begann Franz die Unterhaltung, und die Kathrine - von der du neulich erzählt hast - die habe ich dieser Tage mal besucht. Die freute sich doch wie natürlich, als sie mich nach so vielen Jahren wieder sah.“

„So, so“, machte Fritz gedehnt, „hast ihr wohl ordentlich den Hof gemacht?“

Franz tat ganz beleidigt. „Wo denkst du hin? Ich werde so einer alten Schraube den Hof machen! Da gäbe es in der Stadt doch noch ganz andere - ganz andere! So alt und häßlich habe ich mir das ehemals so frische Mädel nicht vorgestellt. Und qu' hässlich sie es auch nicht zu haben. Ich sah bei ihr in der kleinen Küche. Was wahr ist, muß man sagen: sauber war's ja bei ihr, blitzsauber und nett, aber - nicht

die kleinste Kleinigkeit hat sie mir vorgelegt, wo sie doch früher immer irgend etwas Feines aufstichte. Ich glaube, jetzt ist Schmalhaus Küchenmeister bei ihr.“

„Ja“, meinte Fritz mit bedauerlichem Achselzucken, „Kathrine erzählte mir neulich ein Stück von der unglücklichen Ehe ihres Herrn. Der hat halt Pech gehabt, wie es so vorkommt im menschlichen Leben. Herr v. Brandt ist ja ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle, weißt du, aber stolz und vornehm tut er, trotzdem er kaum das Nötigste besitzt. Und die alte Wirtschaftlerin darbt mit ihm. Ich glaube, die ist inständig heimlich ihr Geld dabei zuwiegen. Denn wissen darf der gnädige Herr das nicht, das gäbe einen Höllenstand!“

„Aber warum lüchelt sich denn die Kathrine nicht einen andern Platz, wo sie es besser hätte?“

„Aus alter Unabgänglichkeit. Sie diente schon bei den Eltern ihres Herrn und folgte dann diesem, als er sich verheiratete. Nun will sie ihn natürlich in der Not nicht verlassen.“

Die beiden Alten wurden hier unterbrochen. Ein Wagen fuhr langsam vorbei und eine jugendliche Stimme rief dicht bei ihnen in anscheinend freudiger Ueberrauschung:

„Aber sieh nur, Mama, - da ist ja - das ist doch unser alter Franz! - Ja, wirklich - Franz, - nun werden wir gleich haben, was wir suchen!“

Der Angeredete drehte sich hastig um und sein Gesicht glänzte ordentlich vor Freude. „Alle guten Geister!“ schrie er überlaut, „die gnädige Frau Baronin und das gnädige Fräulein Otti! Wie ich mich freue, Frau Baronin! Und

wie das gnädige Fräulein gewachsen ist in den paar Jahren! Nein, was wird nur mein Herr sagen, wenn er erfährt, daß die Frau Mama gekommen ist!“

Der Alte schlug die Hände zusammen. Das almodische, bäuerliche Gesicht in dem die beiden Damen saßen, hielt mit jähem Auf. Fräulein Otti sprang leistungsfähig auf die Erde und half dann der älteren Dame beim Aussteigen.

„Gott sei Dank!“ lachte das junge Mädchen fröhlich, „daß wir aus diesem vorfindlichen Rumpelkisten endlich herauskommen! Und etwas anderes war ja in dem Nest da draußen absolut nicht anzutreiben. Na, hoffentlich ist unsere Wiltisch bald beendet!“

Franz, der seinen alten Freund Fritz mit kurzem Gruße herabschleudert hatte, wandte sich voll Eifer an die ältere Dame.

„Vor allen Dingen, Frau Baronin, darf ich mir die Frage erlauben: Kommen Sie von zu Hause? Bleiben Sie länger hier? Wie geht es dem Herrn Baron? Noch immer feindlich gestimmt? Hat der gnädige Herr gehört, wie verstimmt wir geworden sind?“

Fortsetzung folgt.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Lange.

Schloßkirche: Am Sonntag Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst (Wie kommen wir zur inneren Ruhe). Herr Militärkaplan Bangguth.



Anzeigen.

Die Instandsetzung des **Schubzeuges**

der Anstalt soll vergeben werden. Unternehmer wollen Angebote, welche die Forderung für Stoff und Monat enthalten müssen, zum 10. 2. 19 einreichen. Befristung des Instandsetzenden Schutzes und des zu verarbeitenden Schutzes kann täglich von 9—11 Uhr Vorm. stattfinden. Die Befreiung der übrigen Zutaten muß durch Unternehmer erfolgen.

Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt.

Holz-Verkauf.

Sonnabend den 1. Februar vormittags 10 Uhr sollen im Garten des Herrn **Tofaute** in Annaburg folgende **Rutz- und Brennholzer**, als: 35 m Eichenbrennholz, 150 m Kiefer, 35 Stück Baumstämme, 250 m lang, 25 Stück Baumstämme, 2 m lang, 25 Stück schwächere Eichen sowie die Stöße zum Selbstroben gegen Barzahlung verkauft werden.
E. Enigk.

Achtung!

Verkaufe: eine Drehrolle, Schaufenster u. Kollieur. Befristung Sonntag den 2. Febr. 10—12 Uhr vorm.
Mittelstraße 11.

Eine kleine Wohnung

sofort zu vermieten bei
August Schünter.

Eine 12jährige **Fuchsstute**, **Russe**, steht zum Verkauf bei **Jähnigen**, Schmiede, Bethau. Dasselbst ist eine gebrauchte **Säckelmaschine** zu verkaufen.

Schlachte-Werde taugt zu Höchstpreisen und **Wotschlachtungen** werden abgeholt.
Martin Wiesener.

Bestellungen auf Hühnerfutter nimmt bis Montag entgegen.
Herm. Kase.

Einige Lehrlinge zur Erlernung der Musik stellt ab Diern ein. Auch Ausbildung für Klavier, Theorie; gute Behandlung.
Max Rohr, Musikdirektor.

Das Läuten an der Kirche

soll anderweitig vergeben werden. Reflektanten wollen sich melden.
Schuber, Käpfer.

Briefmarkensamm. taugt. Off. W. 48. an d. Exp. d. Bl.

Aufruf!

Deutsche Männer, die Ihr unermüdlichen tapferen, unbeflegtem Seere in Felde oder in der Heimat angehört habt, stellt Euch umgehend dem Vaterlande, das Euch dringend braucht, erneut zur Verfügung. Jeder Offizier, Unteroffizier und Mann, der mit seiner innersten Ueberzeugung bei der Sache ist, wird beim mobilien

Detachement Künbel der Garde-Kavallerie-Division

jeder Zeit eingestellt.
Bedingungen: Mobiles Gehalt für alle Dienstgrade, 5 Mark tägliche Zulage, freie Verpflegung, Bekleidung (für Unteroffiziere und Mannschaften), Unterkunft, Versorgungsanprüche wie im Feldheer, Familienunterstützung, Invaliden- und Altersversicherung wie im aktiven Seere. Bewerber außerhalb Berlins erhalten Fahrsgeld. Militärische Disziplin. Das Militärtragegesetz findet Anwendung. Bewerber müssen sich zu jedem Dienst in und außerhalb Berlins zur Verfügung stellen und für längere Zeit verpflichten. Ründigungsfrist: vier Wochen. Noch bei der Fahne befindliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften werden ebenfalls eingestellt.

Meldestelle: Berlin-Friedenau,

Rheingaustraße 7, Gemeindefchule 3.

Verbessert — der Anstufst erteilt — befindet sich am 2. Februar von 9—12 Uhr vorm., und 3. Februar von 9—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm. in Annaburg, Hotel Waldschlößchen, am 4. Februar von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags in Wittenberg, Hotel „Schwarzer Adler“.

Bekanntmachung.

Von Donnerstag den 30. bis einschl. Sonnabend den 1. Februar ist die Annahme von Frachtfreigütern gesperrt. Dringende Lebensmittelforderungen können als Gültig aufgegeben werden. Sondergenehmigungen sind für diese Zeit ungtültig.
Dessau, den 29. Januar 1919.
Vorstand des Eisenbahn-Verkehrsamtes.

Suche sofort groß. u. klein. Güter für **ernstl. Nestkanten**, welche aus dem Felde zurückgeführt sind und bitte um ausführliche Anstellungen. Diskretion wird zugesichert.

Hennig, Agentur-Geschäft, Dessau.

1 Laternenwärter und **einen Arbeitsburschen** stellt ein
Gaswerk Annaburg.

Suche zu Diern noch einen
Lehrling.
Paul Albrecht, Dachdeckermeister.

Ein Tischlerlehrling nach Herzberg gesucht. Näheres zu erfragen bei **Franz Dähne**, Bienenfabrikant, Annaburg, Torgauerstr. 5.

Einen Lehrling sucht sofort oder zu Diern unter günstigen Bedingungen
Agnes Robert Fischel, Sattlermeister u. Tapezierer.

Seinen Bedarf an **Speiseöl** kann sich jeder aus **Wohn-, Kaps, Bratöfen** usw. selbst herstellen mit meinem gel. geschützten **Handölpresse D. R. G. M.** Prospekt frei durch **Carl Hummer, Naumburg a. S.**



Empfehle:
Schultzeiß' Biere, **Dresdener Felsenkeller** und **Pfehorr Bräu** in Syphons zu 3 und 5 Liter.
Carl Müller, Gold. Anter.

Bin nächsten Dienstag und Mittwoch verreist.

Vertreter:
Herr Oberstabsarzt Dr. Meyer.
Dr. Schellhorn.

Otto Just, Rechtsagent in Jessen (Bairr Halle),

empfiehlt sich zur Erledigung sämtlicher Prozes- und Steuerfachen, sachgemäßen Anfertigung jeder Art Ur- und Verträge, Reklamationen und Gesuche. ::
Einzahlung und Ankauf von Forderungen.
Bermittlungsgeschäft für Hypotheken, An- und Verkauf von Grundstücken jeder Art.
Uebnahme von freiwilligen Versteigerungen. Telefon Jessen Nr. 78.
Sprechstunden in Annaburg jeden Mittwoch von 10—3 Uhr im „Bürgergarten“.

Schlage jeden Sonnabend Mein Geschäft ist täglich von 1—3 Uhr geschlossen.
Oel. **W. Biedorf**, Bädermeister.

G. Hertel, Schönevalde.

Feinste Delikatesse! Leber-Pakete in Bismarck, nur 6 Mark. Nährpaste, auch vorzüglich und preiswert. Bundelose 3.50 Mk. Zimmt-Aroma, große Dose 15 Pfg.
Herm. Leibnitz, Torgau, Wittenbergerstr. 12.

Zahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schüttauf.
Sprechzeit für Zahnkranke: Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.
Emil Pape, prakt. Dentist Wittenberg.

Diebe

Haararbeiten sowie **Zöpfe** von eigenem dazu gegebenem Haar werden sauber angefertigt. Kaufe jedes Quantum ausgekämmtes Frauenhaar.
Füller, Friseur, Mittelstraße.

Empfehle extrafeines Federsfett

in 1/2 Pfd.-Dosen und ausgewogen.
J. G. Hollnig's Sohn.

Schneerbürsten und Schrubber

in verschiedenen Größen.
J. G. Hollnig's Sohn.

Lahrer Hinkende Bote Soraner Kalender

Wand- u. Tisch-Kalender empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Schmidt's Zahnpraxis

Jessen, Telefon Nr. 91
Sprechst. 9—12, 2—4, Sonnt. 9—12 Uhr
Mittwochs geschlossen.
Künstlich **Zahnersatz**, Zahnzahnen mit **Bettähnung**, Plombieren hohler Zähne. **Best** Behandlung für Land-krankenassen Torgau.

Bettnässen

gehellt. — Anstufst umsonst.
G. Stackmann, Verden a. d. Aller

Holzpanzoffeln, gefüttert, für den Winter, ein getroffen bei **J. G. Hollnig's Sohn.**

Wärmflaschen, vorzügliche Bettwärmer, Stück 1.90 Mk., empfiehlt **Franz Stod, Jessen**, Feinbrecher 78.

Möblierte Zimmer Feinstraße 7 zu vermieten.

Goldener Ring

Am Sonntag, von 3 Uhr ab:
Tanzkränzchen wozu freundlichst einladet
Stück 20 Pfg. A. Dämichen.

Waldschlösschen

Am Sonntag, von 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen — Stück 20 Pfg. — wozu freundlichst einladet
G. Kleinjörg.

Annaburger Landwehr-Verein

(eingetragener Verein)
Sonnabend den 1. Februar abends 7 Uhr im Saale des Goldenen Ring:
Tanzkränzchen

zu Ehren der heimgekehrten Krieger des Vereins. Alle Kameraden mit Ihren Angehörigen werden hiermit eingeladen.
Der Vorstand.

Für die uns anlässlich unseres 25-jährigen Arbeits-Jubiläums in der hiesigen Steingut-Fabrik erwiesenen Ehrungen und Geschenke sagen wir hiermit der verehrl. Direktion unsern herzlichsten Dank.
Anton Bleistein,
Julius Möbius.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

